



Konzeption

„Waldfüchse Bondorf“



Vorwort

Die Konzeption für die Bondorfer Kindergärten wurde von der Kindertageseinrichtungsgesamtleitung gemeinsam mit den Leiter*innen der einzelnen Einrichtungen erarbeitet.

Für das Kindertageseinrichtungsteam und die Gemeinde Bondorf als Träger der Kindertageseinrichtungen ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Für Sie soll sie eine Hilfe sein, unsere Kindertageseinrichtungen in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir wollen helfen, die Fähigkeiten Ihrer Kinder zu entfalten, deren Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zugleich vorzubereiten.

Bei allen Abläufen, Projekten und auch in der Kooperation mit den Sorgeberechtigten steht immer das Kindeswohl im Vordergrund der pädagogischen Arbeit der Erzieher*innen.

Gleichzeitig wollen wir mit dieser Konzeption durch die Dokumentation der Prozesse eine Verbindlichkeit für alle Beteiligten im Kindergartenalltag schaffen. Sie soll Erzieherinnen und Sorgeberechtigten Leitschnur und Erläuterung für die fachliche Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sein. Es ist eine Konzeption von Praktikern für Praktiker, die die Qualitätsmaßstäbe, die die Gemeinde Bondorf als Trägerin gemeinsam mit dem Fachpersonal festgelegt hat, beschreibt.

Die Konzeption wird fortlaufend überarbeitet und aktualisiert. Aktuelle Entwicklungen der pädagogischen Arbeit sowie Veränderungen der Aufbau- und Ablauforganisation fließen dabei mit ein.

Die erstmalige Erstellung der Konzeption erfolgte im Februar 2015. Diese wurde im Jahr 2020 evaluiert und eine neue Konzeption für den Waldkindergarten erstellt. Herausgeber ist die Gemeinde Bondorf.

Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

Ihr



Bernd Dürr
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Kontaktdaten

- 1.1 Adresse Waldkindergarten
- 1.2 Adresse Träger
- 1.3 Lage des Waldkindergartens
- 1.4 Räumliche Gegebenheiten und Außenspielbereich
- 1.5 Pädagogische Fachkräfte
- 1.6 Tagesablauf
- 1.7 Öffnungszeiten
- 1.8 Schließtage/Ferienbetreuung
- 1.9 Fachliche Begleitung unserer Kindergärten

2. Grundsätzliche Leitgedanken

- 2.1 Unsere Leitsätze
- 2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 2.3 Unser Bild vom Kind
- 2.4 Partizipation von Kindern
- 2.5 Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft
- 2.6 Religionspädagogischer Ansatz
- 2.7 Inklusion/Integration

3. Inhaltliche Gestaltung

- 3.1 Bildungsbereiche
 - 3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper
 - 3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne
 - 3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache
 - 3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken
 - 3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl- und Mitgefühl
 - 3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion
- 3.2 Beobachtung

4. Prozesse

- 4.1 Aufnahme- und Eingewöhnungszeit
- 4.2 Schlüsselsituationen/Rituale
 - 4.2.2 Spiel, Bewegung, Naturerfahrung
 - 4.2.3 Musik
 - 4.2.4 Pflege
 - 4.2.5 Essen
 - 4.2.6 Schlafen/Ausruhen
- 4.3 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung § 8a
- 4.4 Kinderschutzkonzept
- 4.5 Informationen über mögliche Gefahren im Wald
- 4.6 Kinderrechte und gesetzliche Vorgaben
- 4.7 Infektionsschutz
- 4.8 Umgang mit Konflikten und Beschwerden

5. **Kooperationen**

- 5.1 mit Sorgeberechtigten
 - 5.1.1 Erziehungspartnerschaft
 - 5.1.2 Elternmitwirkung und Elternbeteiligung
 - 5.1.3 Elternbeirat
- 5.2 mit Schulen
 - 5.2.1 Übergänge Kindergarten-Grundschule, Präventive Grundschulförderklasse, Diagnose-Förderklasse
- 5.3 Mit anderen Institutionen
 - 5.3.1 Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Sorgeberechtigten
 - 5.3.2 mit anderen Kindergärten
 - 5.3.3 Kirchengemeinde, Vereine, Betriebe, Geschäfte
 - 5.3.4 Förster und Jagdpächter
 - 5.3.5 mit dem Bauhof der Gemeinde Bondorf

6. **Zusammenarbeit im Team**

- 6.1 Teamarbeit
- 6.2 Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

7. **Evaluation der Qualität der Einrichtungen**

- 7.1 Leitbild
- 7.2 Qualitätshandbuch
- 7.3 Konzeption
- 7.4 Kundenzufriedenheit

Unser Hauptplatz im Wald:



1. Kontaktdaten

1.1 Adresse Waldkindergarten

Kindergartenleitung:
Frau Reichle Fachkraft für Elementarpädagogik im Naturraum

Waldkindergarten „Waldfüchse Bondorf“
Breiter Weg 100
Tel.: 0177 2598481
E-Mail: waldkiga@bondorf.de

Postadresse:

Kindergarten Alte Herrenberger Straße 18/1, 71149 Bondorf

1.2 Träger

Gemeinde Bondorf
Hindenburgstraße 33
71149 Bondorf
gemeinde@bondorf.de

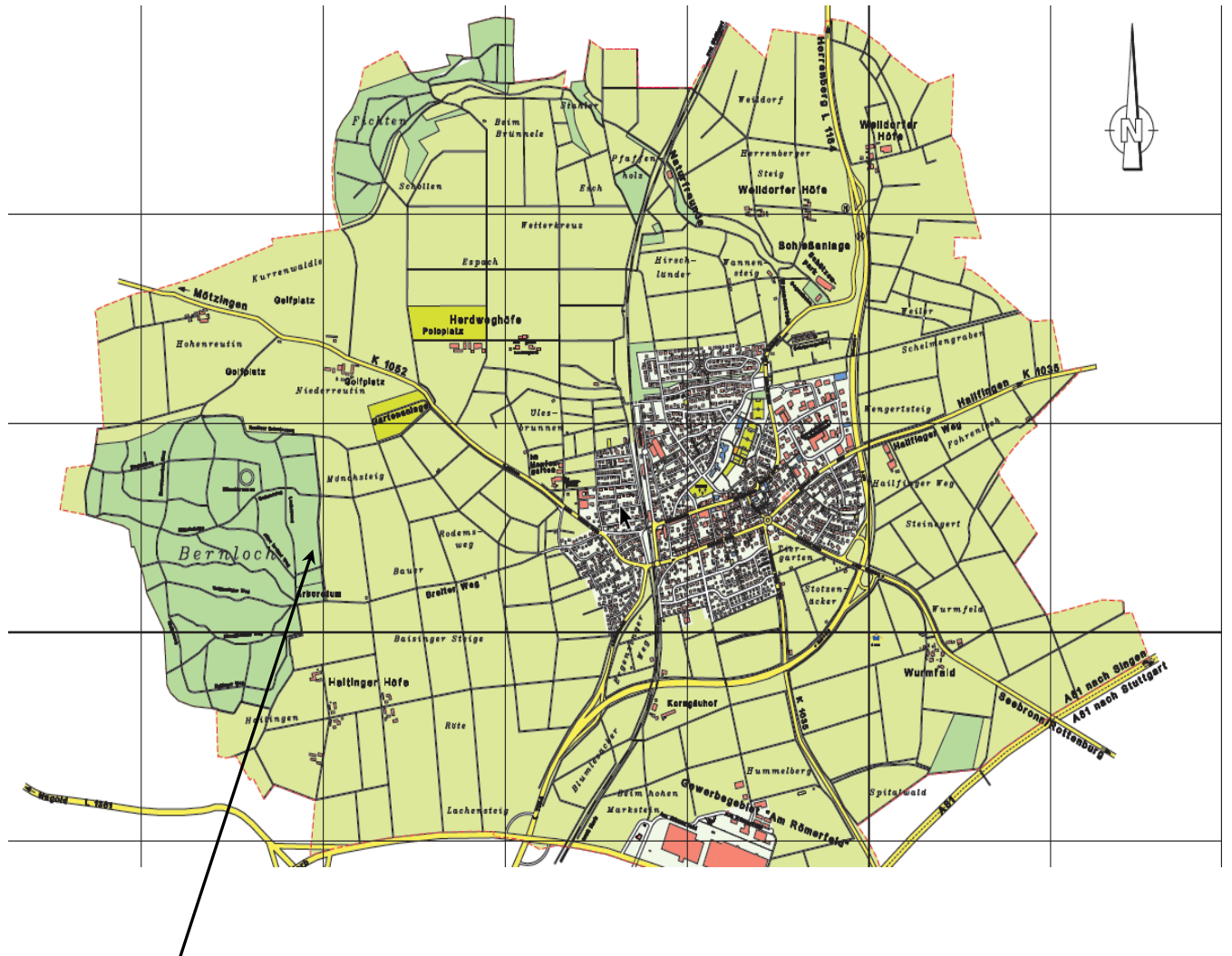
Herr Dürr (Bürgermeister)
Rathaus
Hindenburgstraße 33
Tel.: 07457/9393-11
Buergemeister@bondorf.de

Herr Ruf
Rathaus
Hindenburgstraße 33
Tel.: 07457/9393-19
Andreas.ruf@bondorf.de

Frau Christian
Kindergartengesamtleitung /Schulkoordinatorin
Alte Herrenberger Straße 18/1
Tel.: 07457/1666
kiga@bondorf.de

1.3 Lage

Die Hütte befindet sich am Waldrand des Waldgebiets Bernloch im Arboretum in Bondorf.



48°31'02.7"N 8°48'13.3"E

Waldkindergarten Waldfüchse Bondorf
Breiter Weg 100
71149 Bondorf

1.4 Räumliche Gegebenheiten und Außenspielbereich

In der Hütte:

- Erste-Hilfe-Set
- Regale für Bücher und Spiele
- Kuschel- und Ruheecke
- Handy für die pädagogischen Fachkräfte
- Geschirrschrank mit Waschbecken
- Lagermöglichkeiten für Werk- und Spielzeuge
- Garderobe für Rucksäcke und Wechselkleidung
- Spinde und Garderobe für das Personal
- Wickelbereich (Wickelei)
- Trockentoilette für die pädagogischen Fachkräfte
- Fluchtwegeplan
- Löschdecke und Feuerlöscher
- Tische zum Essen und Trinken
- Tisch für Werkarbeiten und andere Angebote
- Kaminofen mit Schutzgitter
- Warnwesten

Außerhalb der Hütte:

- Wald, Wiesen und Felder zum täglichen Erkunden
- „Mobiles“ Erste – Hilfe – Set
- Handy für die pädagogischen Fachkräfte
- Außentoilette für Kinder
- Bollerwagen
- Materialkammer, Werkzeuge
- verschiedene Sitzgelegenheiten aus Naturmaterial
- Matschhügel
- Wasserfass
- Feuerholzpalette
- Werkbank mit zwei Schraubstöcken (abgedeckt)
- Außengarderobe
- Holzbollerwagen
- Holzkiste für Aufbewahrungen im Außenbereich
- Feuerschale
- Eichhörnchenfutterhaus
- verschiedene Nistkästen



1.5 Pädagogische Fachkräfte

Die Kinder werden von pädagogischen Fachkräften kontinuierlich betreut. Alle pädagogischen Fachkräfte sind qualifiziert und bilden sich regelmäßig zu verschiedenen Themen weiter.

1.6 Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Wetterbedingungen. Er gibt Struktur, vermittelt ein Zeitgefühl und gibt den Kindern Halt und Sicherheit. Die tägliche Wiederholung ist ein wichtiger Teil der Lernstruktur unserer Kinder. Um diese Struktur und Sicherheit zu erleben, sollte ein Kind in der Zeit von 08:30 Uhr - 13:00 Uhr im Waldkindergarten anwesend sein. Täglich wiederkehrende Situationen im Tagesablauf nennt man Schlüsselsituationen, sie erleichtern den Kindern die Eingewöhnung und Orientierung im Tagesablauf. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder bis spätestens 08:30 Uhr im Waldkindergarten angekommen sind.

Der Tagesablauf ist wetterabhängig.

- 07:30 Uhr-08:30 Uhr

Ankommen/Bringphase: In dieser Zeit kommen die Kinder an der Hütte wetterentsprechend gekleidet an und können sich, je nach Wetterbedingungen, außerhalb oder in der Hütte aufhalten. Das Freispiel beginnt.

- 09:00 Uhr

Gemeinsame Vesperzeit beginnt. Wer ausnahmsweise (z.B. Arztbesuch...,) später kommt, sollte bitte zu Hause schon ausreichend gegessen haben.

- 09:45-12:30 Uhr

Freispielphase, Wald- und Naturerkundungen, Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, Feste und Feiern im Jahreskreis, Alterstreff, Ausflüge, Angebote, Projekte

- 12:30 Uhr

Zweites Vesper (bei Bedarf, wer möchte)

- 13:00 Uhr-13:30 Uhr

Freispiel- und Abholphase

1.7 Öffnungszeiten

Modell J: 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr (Montag bis Freitag)
Waldkindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ)

1.8 Schließtage/Ferienbetreuung

In der Regel ist der Kindergarten 20-23 Tage pro Kalenderjahr geschlossen. Die Sorgeberechtigten bekommen am Ende eines Kindergartenjahres die Ferienübersicht für das kommende Kalenderjahr. Für die Schließung in den Sommerferien wird eine Kooperationsbetreuung (wenn die Corona-Verordnungen es nicht verbieten) in den anderen Kindergärten der Gemeinde angeboten. Die Kooperationsbetreuung kann nur von Kindergartenkindern in Anspruch genommen werden. Wir achten darauf, dass jedes Kind Ferien vom Kindergarten macht.

1.9 Fachliche Begleitung unserer Kindergärten

Unsere Fachberatung berät die Kindergartenträger sowie die Fachkräfte der Kindergärten in den Gemeinden des Bezirks. Sie organisiert und führt Fortbildungsveranstaltungen für die pädagogischen Fachkräfte durch und ist Ansprechpartnerin bei kindergarteninternen pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten. Sie begleitet Veränderungsprozesse und führt eine Ausleihbücherei für den vorschulischen Bereich. Fachberaterin im ev. Kirchenbezirk Herrenberg ist

Frau Claudia Kleiner:

Fachberatung im Kirchenbezirk Herrenberg
Erhardtstraße 2
71083 Herrenberg
Tel.: 07032 23269
Fax: 07032 910 9000
E-Mail: fachberatung.kita.herrenberg@elkw.de

Ev. Landesverband

Der evangelische Landesverband - Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg ist ein Trägerverband aus kirchlichen Kindergartenträgern und weiteren freien Trägern sowie kommunalen Kindergartenträgern. Der Verband schließt Träger zusammen, die in der Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern auf evangelischer Grundlage arbeiten. Der Verband ist Mitglied des Diakonischen Werks der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. und der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Im Sinne der Verbandsziele umfassen die Leistungen der Landesgeschäftsstelle des Verbandes die Bereiche fachpolitische Interessenvertretung, fachliche Information, Beratung sowie Fort- und Weiterbildung: www.evlvkita.de
Die Gemeinde Bondorf ist Mitglied im evangelischen Landesverband.

Amt für Jugend (Jugendamt)

Das Amt für Jugend in Herrenberg steht uns beratend zur Seite. Vom Jugendamt erhalten wir Informationen zu verschiedenen Hilfeleistungen und Fördermaßnahmen für Familien und Kinder. Für das pädagogische Fachpersonal werden Fortbildungen und Unterstützungsmaßnahmen zum Thema Kinder- und Jugendschutz angeboten:

Amt für Jugend
Außenstelle Herrenberg
Tübinger Straße 48
71083 Herrenberg
Tel.: 07032 7972-0
Fax: 07032 7972-10
E-Mail: sozialerdienst.herrenberg@lrabb.de

Haus des Waldes

Das Haus des Waldes in Stuttgart steht uns beratend zur Seite. Hier erhalten wir Informationen zu verschiedenen waldpädagogischen Themen und Angeboten.

Königstraße 74
70597 Stuttgart
Telefon: 0711/ 97672-0
Fax: 0711/97672-72
<https://hausdeswaldes.forstbw.de>

Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg e.V.

Ingrid Miklitz

Riedwiesen 33
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 0791-95408418
E-Mail: info@waldkindergartenlandesverband.de
<https://www.waldkindergartenlandesverband.de/impresum>

Diesen Kontakt nutzen wir für fachliche Weiterbildungen und Beratungen.

Kindergartengesamtleitung

Die sechs Kindergärten Hochwiesenstraße, Reutiner Weg, Baumgartenweg, Alte Herrenberger Straße 1, Alte Herrenberger Straße 2 und der Waldkindergarten werden von einer übergeordneten Gesamtleiterin geführt. Zusätzlich gibt es in jedem der sechs Kindergärten eine Leitung vor Ort.

Die Gesamtleiterin ist zuständig für die Verwaltung der Kindertageseinrichtungen und ist Ansprechperson für alle Sorgeberechtigten, die diesbezüglich Informationen benötigen.

Die Gesamtleiterin ist verantwortlich für das gemeinsame Profil der sechs Kindertageseinrichtungen, für das pädagogische Konzept und die

Qualitätssicherung der Arbeit. Die besondere Leitungsstruktur fördert den fachlichen und praktischen Austausch sowie die personelle Vernetzung der sechs Kindergärten.

Zudem können bestimmte administrative Aufgaben und der gesamte Personalbereich zentral gesteuert werden.

Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter

Eine wesentliche Aufgabe der Gesamtleitung ist die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit von Leitung und Team:

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche zum Entwicklungsverlauf
- Fachliche Beratung und Begleitung der Arbeitsprozesse
- Konfliktwahrnehmung und Konfliktlösung
- Förderung der fachlichen Kompetenz durch Fort- und Weiterbildungen
- Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter
- Teamsitzungen zum Austausch, zur Planung und fachlichen Fragestellung
- Bewerbungsgespräche
- Einweisung und Begleitung neuer Mitarbeiterinnen

Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten bzw. dem Elternbeirat

Die Gesamtleiterin moderiert die Zusammenarbeit von Sorgeberechtigten und den pädagogischen Fachkräften, fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch und berät:

- Aufnahmegespräche mit Sorgeberechtigten
- Darstellung der pädagogischen Arbeit
- Festlegung der Betreuungszeiten
- Beratung zur Eingewöhnungszeit
- Planung und Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen und Festen
- Förderung der Elternzusammenarbeit
- Konfliktberatung zwischen Sorgeberechtigten und den pädagogischen Fachkräften
- Bereitstellung von Informationen:
 - Fachärzte
 - Beratungsstellen
 - öffentliche Einrichtungen
 - Grundschulen

Verwaltungsaufgaben

Zu den Aufgaben einer Gesamtleiterin zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind:

- Dienstpläne (Urlaub, Fortbildungen, Vertretungen, Überstunden oder Krankmeldungen)
- Bearbeitung der Korrespondenz
- Umsetzung und Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen
- Qualitätsmanagement/Standards

- Erhebung der Belegungszahlen
- Fortschreibung der Bedarfsplanung
- Etatverwaltung
- Sprachbildung nach Kolibri
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leiter*innensitzungen/ Gesamteamsitzungen planen, vorbereiten und durchführen
- Hospitationen in den Kindergärten
- Vermittlung zwischen Träger und dem pädagogischen Fachpersonal

2. Grundsätzliche Leitgedanken

2.1 Unsere Leitsätze

Der Waldkindergarten „Waldfüchse Bondorf“

- Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Kinder fühlen sich in der Gruppe wohl. Kinder und Familien unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Bedürfnisse sind bei uns willkommen.
- Christlicher Glaube, sowie andere Glaubensrichtungen sollen für Kinder im Alltag erlebbar sein.
- Der Wald ist ein Bildungsraum ohne Wände. Die Gegebenheiten und Bedingungen sind für alle Kinder gleich und ändern sich täglich.
- Das Kind wird als Individuum wahrgenommen und erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.
- Ohne Bindung ist Bildung nicht möglich. Kinder brauchen stabile und verlässliche Beziehungen, um zu lernen.
- Kinder bilden sich selbst, sie lernen ganzheitlich. Durch eigene Erfahrungen erweitern die Kinder ihr Wissen.
- Wir wollen die Kinder nach dem lebenspraktischen Ansatz fordern und fördern. So können sie Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen im täglichen Leben erfahren.
- Sinnliche Erfahrungen machen die Kinder jeden Tag. Alle Sinne werden im Wald und in der Natur auf verschiedenste Art und Weise in Anspruch genommen.
- Die Natur ist für uns Partner und ein autonomer Impulsgeber. Das bedeutet, dass ein Kind sich durch die persönliche Interpretation etwas zu eigen macht und einen Gegenstand interpretiert, den es im Wald, oder in der Natur findet.
- Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig. Wir möchten möglichst ohne industriell gefertigtes Spielzeug und ohne Plastik im Alltag auskommen. Soweit es geht, wollen wir auf Verpackungsmüll verzichten und die Kinder auch dafür sensibilisieren.
- Bei Wind und Wetter sind wir draußen, sofern es keine Gefahr für uns darstellt (Sturm, Astbruch, usw.). Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, den Wald und die nahegelegene Umgebung intensiv wahr zu nehmen. Wir weisen darauf hin, dass diese sinnlichen Erfahrungen nur möglich sind, wenn auch die Kleidung dabei schmutzig werden darf.
- Durch pädagogisches Handeln seitens der pädagogischen Fachkräfte und dem Handeln der Kinder selbst, erfahren die Kinder Bildung.

- Kinder brauchen Zeit, Anregungen und eine geschützte Atmosphäre, um Lebenskompetenzen zu entwickeln.
- Mädchen und Jungen werden bei der aktiven Auseinandersetzung mit ihren Geschlechteridentitäten begleitet. Sie bekommen genügend Spielräume für ihre Identitätsentwicklung.
- Kinder brauchen klare Regeln und Strukturen, aber auch genügend Freiraum, um Dinge auszuprobieren und die Welt selbstwirksam kennen zu lernen.
- Die Kinder profitieren von einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.
- Qualifizierte Teamarbeit ist eine wichtige Grundlage für gutes pädagogisches Handeln.

2.2. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, den Kindern kindgerecht und situationsorientiert Nachhaltigkeit im Alltag zu vermitteln. Die Kinder lernen aktiv ihre Welt mitzugestalten. Sie erlernen die Zusammenhänge vom nachhaltigem wirtschaften und unserer Umwelt.

Im Zuge dessen wollen wir den Kindern vermitteln, woher unsere Lebensmittel (z.B. Milch) kommen und dass bestimmte Lebensmittel (z.B. Erdbeeren) nicht das ganze Jahr über verfügbar sind. Durch unsere Nähe zu verschiedenen Bauernhöfen erleben die Kinder hautnah den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Ressourcen. Soziale Gerechtigkeit in der nachhaltigen Bildung bezieht sich auch auf die Verantwortung für gegenwärtige und zukünftige Generationen. Die Kinder entwickeln im Laufe ihres Lebens eine positive Beziehung zur Natur und bekommen Möglichkeiten für umweltbewusstes Handeln vermittelt.

2.3 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an eigenständige und liebenswerte Persönlichkeiten. Sie haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Stärken. In seiner Individualität ist jedes Kind wertvoll.

Kinder werden durch ihre Herkunftsfamilie und den kulturellen Hintergrund unterschiedlich geprägt. Kinder mit besonderen Entwicklungs Herausforderungen werden im Rahmen eines Inklusionsangebotes besonders unterstützt.

Das Kind leistet seine Entwicklungsarbeit selbst und gestaltet sein Leben aktiv. Es braucht Freiräume, um selbst Dinge auszuprobieren und so seine Welt „aus erster Hand“ kennen zu lernen.

Kinder brauchen:

- Verständnis, Zuwendung, Zeit
- Anregungen, Geborgenheit, Sicherheit
- Orientierung, alltägliche Strukturen und Regeln

Wir begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit, Achtung und Toleranz.

2.4 Partizipation von Kindern

Die pädagogischen Fachkräfte haben besonders im Waldkindergarten die Möglichkeit durch Beobachtung und Gespräche die Interessen und aktuellen Bildungsthemen der Kinder konkret wahrzunehmen. So machen wir es uns zur Aufgabe die Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildung zu motivieren und durch entsprechende Angebote zu unterstützen.

Diese Angebote sind als Angebote zu verstehen. Das heißt, die Kinder können frei entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

In unserem Waldkindergarten beteiligen sich die Kinder aktiv und kreativ an der Gestaltung des Tagesablaufes. Im Freispiel wählen sie den Ort, das Material und ihren Spielpartner selbst. Sie entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

In Abstimmungen mit der gesamten Gruppe können die Kinder von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen und ihre Partizipation ausleben. Entscheidungen werden demokratisch getroffen.

Bei Konflikten und Problemsituationen wird gemeinsam mit dem Kind im Gespräch nach Lösungen gesucht und es werden gemeinsam Regeln erarbeitet. Die Kinder werden schon im Vorfeld aktiv in die Planung und Umsetzung von Projekten mit einbezogen. Ideen und Themen der Kinder stammen aus ihrem aktuellen Lebensumfeld und ihren individuellen Bildungsinteressen.

2.5 Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft

Wir sehen uns als Gäste im Wald und nutzen und respektieren ihn als Lern- und Empfindungsort. Er bietet uns die Möglichkeit zur ganzheitlichen Wahrnehmung aller Sinne, aber auch zum Entspannen und kreativen Arbeiten. Wir verbinden die Schönheit des Waldes mit den aktuellen Themen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Die Neugier und den Forscherdrang der Kinder sehen wir als Inspiration und Grundpfeiler unserer Arbeit.

Denn „nur was wir kennen, schützen und lieben wir auch“.

Die pädagogischen Fachkräfte sind ein verlässliches und kontinuierliches Gegenüber für die Kinder, sie begegnen den Kindern, den Sorgeberechtigten, dem Team und dem Träger mit Respekt und Achtung.

Die Fachkräfte leisten qualifizierte pädagogische Arbeit.

Sie begegnen den Sorgeberechtigten ohne Vorurteile, ermöglichen und bauen Vertrauen auf. Es wird Transparenz geschaffen und Bereitschaft für ein gemeinsames Miteinander gezeigt. Sie nehmen die Sorgeberechtigten ernst und bringen ihnen Wertschätzung entgegen.

Sie führen Gespräche auf der Basis des dialogischen Miteinanders. Dem Austausch der Themen der Kinder und Sorgeberechtigten wird Raum gegeben.

Als Erziehungspartner*innen führen sie mit den Sorgeberechtigten Entwicklungs- und Bildungsgespräche. Sie begegnen den Sorgeberechtigten auf Augenhöhe, sie sind die Experten ihrer Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte erweitern und aktualisieren ihre Qualifikation durch regelmäßige Weiter- und Fortbildungen.

Als Bezugspersonen unterstützen sie die Eingewöhnung im Kindergarten, bauen Beziehungen zu den Kindern auf und leben diese.

Sie begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg.
Sie fördern und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung.
Wenn wir aufgrund unvorhersehbarer Einflüsse die Hütte nicht verlassen können (z.B. Unwetter, ...), schaffen sie eine anregende Umgebung, stellen Material zur Verfügung, setzen altersgerechte Impulse.
Sie sind die Expert*innen der Bildungsthemen der Kinder.
Durch Rückmeldung bestärken sie die Kinder in ihrem Tun und reflektieren mit ihnen ihre Verhaltensweisen.
Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren regelmäßig ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen über den Entwicklungsstand bzw. den Entwicklungsfortschritt der Kinder.
Dieses Wissen setzen sie in der Planung und Gestaltung von Aktivitäten um.
Dadurch werden die Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes angeregt und gefördert.
Sie gestalten die Gemeinschaft der Kinder untereinander. Sie organisieren mit den Kindern den Tagesablauf. Verschiedene Regeln und Strukturen gewährleisten ein harmonisches Zusammenleben im Waldkindergarten.
Als Vorbild leben sie die positiven Verhaltensweisen, die sie von den Kindern erwarten. Dabei gestehen sie sich auch eigene Fehler und Grenzen ein. Vielfalt ist eine Bereicherung und ihr wird vorurteilsfrei begegnet.
Sie achten auf die selbstständige, hygienische Körperpflege der Kinder (z.B. Händewaschen) und leiten sie dazu an.
Im Team werden pädagogische und organisatorische Planungen vorgenommen.
Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung der Kinder aus und reflektieren verschiedene Situationen.
Das pädagogische Team hat ein gemeinsames Leitbild für die Kindergärten entwickelt und evaluiert dieses weiter.
Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für die Förderung der Bildungsprozesse durch Kooperation mit Eltern, verschiedenen Institutionen und Therapeuten. Für diese oft schwierigen und heiklen Gegebenheiten und Situationen brauchen sie Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Standvermögen.
Sie brauchen ein gutes Gespür für die Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und eine verstärkte stetige Beobachtung bei den Kindern hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes.

2.6 Religionspädagogischer Ansatz

Es geht uns um ein Verständnis von Religion, das weiter reicht als die Zugehörigkeit zu einer kirchlichen Gemeinschaft mit ihren religiösen Traditionen. Vielmehr geht es um den Bezug zu etwas und um das Vertrauen in die Welt. Wir begleiten die Kinder mit ihren Fragen nach Gott, dem Leben und seinem Sinn. In vielfältiger Weise werden ihnen Antworten angeboten und ihr Grundvertrauen gestärkt. Das Verständnis anderer Kulturen und Religionen wird geweckt und das Zusammenleben gefördert.

2.7 Inklusion/Integration

Der Begriff der Inklusion leitet sich vom lateinischen Verb includere (einschließen) ab und bedeutet in der Pädagogik zunächst, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht in spezialisierten Schulen oder Kindergärten, sondern gemeinsam mit allen anderen Kindern in regulären Einrichtungen betreut werden.

Im Waldkindergarten setzt die Betreuung von den Kindern eine gewisse Mobilität voraus.

Wenn Kinder mit Beeinträchtigungen aufgenommen werden können, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte eng mit den entsprechenden Fachstellen und Familien zusammen.

Durch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen wollen wir auch Zugänge für benachteiligte Familien (z.B. mit Migrationshintergrund, ...) schaffen.

Zum Beispiel durch Fahrgemeinschaften zum Waldkindergarten, die von den Eltern organisiert werden, Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen, können wir auch den Bedürfnissen der Menschen mit Migrationshintergrund versuchen gerecht zu werden.

Ziele:

- die gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen
- gemeinsam in der Gruppe die Umwelt entdecken
- Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen
- sich mit den Anforderungen des Kindergartenalltags auseinanderzusetzen und dabei selbstständiger zu werden und somit in die Gemeinschaft hinein zu wachsen
- der vorurteilsfreie Umgang mit Unterschiedlichkeit
- Verschiedenheit und Vielfalt als Chance sehen
- diskriminierungsfrei miteinander und voneinander lernen
- sich geborgen und angenommen fühlen und Gefühle zulassen
- Hilfe suchen und annehmen können

3. Inhaltliche Gestaltung

3.1 Bildungsbereiche

3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Ziele:

- Kinder wissen, wie ihr Körper funktioniert.
- Kinder verfügen über ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Kinder kennen und erweitern die Möglichkeiten ihrer körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Kinder haben ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten weiterentwickelt.

- Kinder haben ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten erweitert und verfeinert.
- Kinder lernen ihrem Körper zu vertrauen und ihn so anzunehmen, wie er ist.
- Kinder setzen ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel in den Bereichen Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater ein.

Umsetzung:

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Kinder haben einen großen Bewegungsdrang, um ihren Körper kennenzulernen. Es wird den Kindern besonders viel Raum im Wald gegeben, dieses Körpergefühl zu erfahren. Durch die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden die Bedürfnisse und Fähigkeiten des einzelnen Kindes wahrgenommen und dokumentiert. Durch Selbsterfahrung, Regeln und Reflexion lernen die Kinder den sensiblen Umgang mit ihrem Körper. Die Kinder haben im Naturraum fast unbegrenzte Möglichkeiten, ihre Grob- und Feinmotorik täglich weiter zu entwickeln. Dabei machen die Kinder Grenzerfahrungen und üben sich im Annehmen ihres Körpers. Im Wald haben die Kinder vielerlei Möglichkeiten, ihren Körper durch Bewegung kennenzulernen. Durch das Besuchen verschiedener Teilgebiete des Waldes bietet sich uns eine sich stetig verändernde Umgebung und die Bedingungen ändern sich mit dem Wetter. Dadurch erleben die Kinder die Natur hautnah und gehen entsprechend sorgsam mit ihr um. Sie erleben und spüren auch den Wandel der Jahreszeiten am eigenen Leib und lernen mit ihnen umzugehen. So wird zum Beispiel herausgefunden, dass man sich an kalten Tagen viel bewegen muss, damit man nicht friert. Den Kindern steht der Wald als Bildungsraum zur Verfügung. Von ihm erhalten wir Materialien, Ideen und Anregungen mit denen wir arbeiten können. Bei gezielten Angeboten oder der Gestaltung von gemeinsamen Singkreisen können die Kinder ihren Körper auch als Ausdrucksmittel für Musik, Tanz und Theater entdecken. Durch das gemeinsame Singen in der Natur stärken wir unser Zusammengehörigkeitsgefühl, entdecken und erleben Rhythmik im Einklang mit unserem Körper und der Natur. Als Anregung dafür erhalten die Kinder Geschichten und Lieder, um das darstellende Spiel zu erleben. Dabei nutzen wir Instrumente unter anderem aus Naturmaterialien, die der Wald uns anbietet.

Der Wald als Aufenthaltsort bietet eine große Vielfalt an Untergründen und Geländestrukturen, die kaum abwechslungsreicher sein könnten. Indem die Kinder ihre körperlichen Bedürfnisse wahrnehmen und in ihren Bewegungserfahrungen unterstützt und motiviert werden, lernen sie ihre körperlichen Fähigkeiten immer besser kennen und erweitern sie.

3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Ziele:

- Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.

- Kinder erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- Kinder nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.
- Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch/künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Umsetzung:

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen und schmecken. Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess und bieten ihnen ausreichende Gelegenheiten, den Wald mit allen Sinnen wahr zu nehmen und die Sinne zu schulen.

Die Kinder nutzen dazu das Material, das ihnen der Wald zur Verfügung stellt und lernen dabei auch noch, dass dieses Material nicht unendlich ist. Mit jedem neuen Schritt in den Wald werden unsere Sinne aktiviert und gestärkt.

Die Wahrnehmung der Kinder wird im Wald jeden Tag aufs Neue geschult. Mit der Zeit kennen sie sich im Wald sehr gut aus und ihnen werden kleinste Veränderungen (Wetterlage, Geräusche, Naturerscheinungen, jahreszeitenbedingte Wetterschwankungen, etc.) auffallen.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Erforschen des Waldes und unserer Umgebung. Mit Lupen, Forscherdosen, Gartenklein- und Spielgeräten. All dies regt ihre Sinne an.

Beim Experimentieren mit verschiedenen Naturmaterialien wie Holz, Wasser, Erde, Laub, usw. machen sie haptische und visuelle Erfahrungen. Sie spüren, welches Material schwer oder leicht, groß oder klein, laut oder leise ist, welche Struktur und Form es hat. Die unterschiedlichen Erfahrungsfelder im Alltag, wie das gemeinsame Essen, Rituale, das Zubereiten von Speisen, das Teilen von Vesper, alles trägt dazu bei, mit allen Sinnen zu schmecken und zu riechen. Insgesamt werden so viele Bereiche in der Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur ausprobiert, erlebt und begreifbar gemacht.

3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Ziele:

- Kinder erleben Sprache als Ausdruck ihrer Persönlichkeit.
- Kinder haben Freude am Sprechen und Mitteilen.
- Kinder kommunizieren auch durch Mimik und Gestik.
- Kinder sprechen in ganzen und vollständigen Sätzen.
- Kinder können ihre Bedürfnisse sprachlich ausdrücken.
- Kinder können ihre Konflikte sprachlich lösen.
- Kinder lernen mit allen Sinnen.
- Kinder erweitern durch Bewegung und Musik ihre Sprachkompetenzen.
- Kinder haben Zeit für Gespräche und Zeit um zuzuhören.
- Kinder erleben die pädagogische Fachkraft als sprachliches Vorbild.
- Kinder erweitern ihren Wortschatz.
- Kinder lernen die Schriftsprache kennen und anwenden.

Umsetzung:

Die Kinder werden in unserer Einrichtung bewusst (Blickkontakt) mit ihrem Namen, einem Gruß begrüßt. Anschließend geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich in einem Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen.

Die Kinder haben während dem Freispiel zu jeder Zeit die Möglichkeit auch von sich zu erzählen. Das Besprechen, Beschreiben und Verhandeln sind wesentliche Bestandteile des freien Spiels.

Anhand von Gesprächsregeln erzählen die Kinder bei gezielten Angeboten von sich. Bei anderen Sprachen und Dialekten erfahren die Kinder Wertschätzung, indem die Sprache thematisiert und keiner wegen seiner Sprache ausgegrenzt wird.

Durch Lieder und Fingerspiele werden den Kindern andere Sprachen und Dialekte nähergebracht. Gelegenheiten für Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Abzählverse, Reime, Gedichte, Gebete etc. sind im Tagesablauf integriert.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen täglich Impulse, um bei den Kindern das „Spielen mit der Sprache“ anzuregen.

Kinder mit verschiedenen Sprachdefiziten werden gezielt gefördert.

Die altersgemäße Sprachentwicklung der Kinder wird anhand von gezielten Beobachtungen und im Austausch mit den Kolleg*innen festgestellt. Durch die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung werden weitere Maßnahmen, wie z.B. die Sprachstandsdiagnose, in die Wege geleitet.

Die Kinder finden Schrift im Portfolio, in Bilderbüchern, in Spielen, in beschriftetem Spielmaterial, in Namensschildern, etc. wieder.

In unserer Ortsbücherei stehen den Kindern verschiedene Bücher zur Verfügung, die bei Bedarf ausgeliehen werden können.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbilder. Sie benennen Dinge, wiederholen Gesagtes richtig, verbessern gegebenenfalls und sprechen Lob aus. Durch Lieder, Spiele, Gespräche, Aktivitäten etc. bieten sie den Kindern einen großen Wortschatz.

Sowohl im Freispiel als auch im Morgenkreis haben Kinder die Möglichkeit in ihrer jeweiligen Herkunftssprache Dinge zu benennen oder bei Übersetzungen zu helfen.

Die Kommunikation der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften im Wald ist ein wichtiges Thema. Ein Kind sucht sich zum Beispiel bei einem anderen Kind oder einer pädagogischen Fachkraft Hilfe, um gemeinsam etwas zu erkunden, etwas zu bauen oder sich über etwas zu unterhalten. Dabei können die Kinder lernen, dass man gegen den Wind gerichtet lauter sprechen muss und dass sich die Wörter in der Luft verlieren können.

Bei gemeinsamen Erzählkreisen haben die Kinder die Möglichkeit, von Ereignissen im Wald zu erzählen oder darüber zu sprechen, was sie gerne machen möchten. Dabei werden sie an die Gesprächskultur herangeführt, bei der es ein Mitspracherecht gibt. Den Kindern wird das Aushandeln von Regeln, aber auch die Klärung von Konflikten möglich gemacht.

3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Ziele:

- Kinder beobachten ihre Umgebung und nehmen diese bewusst wahr.
- Kinder stellen Vermutungen auf, überprüfen diese und erkennen dann Zusammenhänge.
- Kinder erkennen Formen, Muster, Symbole und Regeln und üben sich im Sortieren und Ordnen.
- Kinder entwickeln Größen- und Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- Kinder erstellen Pläne und Skizzen.
- Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten.
- Kinder werden angeregt über nachhaltige Entwicklung nachzudenken
- Kinder haben Freude am Mitdenken und können Probleme angehen und lösen.
- Kinder drücken ihre Gedanken, Vorstellungen, Träume und Wünsche in Bildern aus.

Umsetzung:

Die Kinder haben durch verschiedene Materialien und Umweltbedingungen die Möglichkeit, ihrem Drang zu forschen und zu experimentieren nachzugehen. In Interessen- oder Projektgruppen lernen die Kinder in Ko-konstruktiven Bildungsprozessen z.B. mathematisches, räumliches Verständnis.

Mathematische Erfahrungen und Mengenverständnis machen die Kinder in der Natur. Das Zählen der anwesenden Kinder im täglichen Morgenkreis erweitert zudem das Zahlenverständnis. Hier überprüfen sie gleichzeitig, wer in unserer Gruppe fehlt.

Denken bedeutet Zusammenhänge erkennen, über Erkenntnisse nachzudenken und eigenes Wissen zu erweitern. Dieses Denken und Lernen passiert „ganz nebenbei“ beim Spiel der Kinder.

Mittels Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte werden diese Ereignisse sowohl schriftlich als auch bildlich im Portfolio festgehalten.

Durch die offene und wertschätzende Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte und deren Anregungen, stellen die Kinder gerne Fragen. So lernen wir miteinander und voneinander.

Erzählungen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften schriftlich festgehalten. Die Kinder können all ihre Beobachtungen zu Papier bringen (malen, falten, kleben, schneiden, ...).

Während dem Freispiel, bei Gesprächen, bei gezielten Angeboten und in Projekten stellen Kinder Hypothesen auf. Durch Hilfsmittel, beispielsweise (Bestimmungs-) Bücher und Rückfragen der pädagogischen Fachkräfte werden diese überprüft.

Im Sitzkreis präsentieren die Kinder auf eigenen Wunsch ihre Denkleistungen, ihre Entdeckungen und beschreiben diese.

3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl- und Mitgefühl

Ziele:

- Kinder haben einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit eigenen Emotionen.
- Kinder lernen den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken.
- Kinder spüren ihre eigenen Gefühle und lernen sie den anderen zu offenbaren und mitzuteilen (Mimik, Gestik, Sprache).
- Kinder erwerben die Fähigkeit sich in andere hinein zu versetzen, indem sie sich ihrer eigenen Gefühle bewusst werden (Empathie).
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und der Natur.
- Kinder lernen sich anderen gegenüber wertschätzend zu verhalten, indem sie eigene Wertschätzung erfahren.
- Kinder nehmen Rücksicht auf andere und lernen deren Gefühle zu achten.
- Kinder nehmen sich als Teil der Gruppe wahr.
- Kinder kennen Regeln und Rituale für das Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Umsetzung:

Die Kinder werden persönlich und freundlich begrüßt. Trennungsängste werden wahr und ernst genommen. Durch den persönlichen Kontakt wird das Kind abgeholt und im Trennungsprozess unterstützt. Der Trennungsprozess wird bei uns durch die sensibel gestaltete Eingewöhnungsphase angelehnt an das Berliner Modell unterstützt. Durch die Begrüßung haben die pädagogischen Fachkräfte einen ersten Kontakt zum Kind und können so die Gefühlslage des Kindes erspüren.

Durch eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre wird das Kind angeregt sich zu öffnen und seine Gefühle zu zeigen.

Die Kinder haben im Wald besonders gute Möglichkeiten sich zurückzuziehen. Dabei bleiben sie aber immer in den vereinbarten Bereichen.

Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Hier hat das Kind Raum, seine Gefühle im Spiel zu äußern und den Spielpartnern mitzuteilen. Dies geschieht nonverbal durch Körpersprache oder verbal durch das Sprechen miteinander.

Während der Freispielzeit wählt das Kind Spielpartner, Spielaktion, Spielort, Spielmaterial und Spieldauer frei aus. Das Gefühl der Langeweile unterstützt die Findung neuer Ideen und regt die Kreativität an.

Das Kind macht vielfältige soziale Erfahrungen und muss sich an Regeln halten. Die Kinder setzen sich mit den Bedürfnissen, Ideen und Eigenarten anderer Kinder sowie neuen Erkenntnissen auseinander.

Sie lernen hier, dass jeder Mensch anders ist. Das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder wird gestärkt, indem sie sich in die Gruppe einbringen.

Durch die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte lernt das Kind die eigenen Gefühle besser kennen und zu benennen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen ihre Gefühle in Gestik und Mimik und äußern sich offen, fachlich, sachlich und empathisch gegenüber den Kindern.

In der Gruppe ist das Kind aufgefordert sich mit den Gefühlen Anderer auseinanderzusetzen und darauf zu reagieren. Gefühle wie Wut, Frust, Traurigkeit und Angst bekommen Raum und Zeit, um gespürt und verstanden zu werden.

Umgang mit Konflikten achten wir auf gewaltfreie Kommunikation. Kinder haben das Bedürfnis, sich körperlich mit anderen zu messen. Wer ist der Stärkere, wer ist mutiger? Beim Raufen und Ringen lernen die Kinder Selbstkontrolle, Konzentration, die eigene Kraft und Durchhaltevermögen kennen und erwerben ein Verständnis über Sieg und Niederlage.

Wenn dies in einem klar geregelten Rahmen geschieht, besteht für uns noch kein Bedarf einzugreifen. Wenn vereinbarte Regeln gebrochen werden, ein Kind sich nicht mehr zu helfen weiß, oder Hilfe bei der Konfliktbewältigung gebraucht wird, greifen wir ein und suchen nach einer gemeinsamen Lösung.

Sie lernen ihre Grenzen und die der Anderen wahrzunehmen, anzuerkennen und für sich selbst und die eigenen Bedürfnisse einzustehen.

Durch den regelmäßigen Aufenthalt im Naturraum sind die Kinder sensibilisiert für den wertschätzenden Umgang mit der Natur. Sie bauen eine besondere Beziehung zur Flora und Fauna auf, die noch weit über die Kindheit hinauswirken kann.

Man setzt sich mehr ein, für das was man lieben und schätzen gelernt hat.

Die pädagogischen Fachkräfte leben dies den Kindern vor und es gibt gemeinsam vereinbarte Regeln zum Umgang mit Mensch, Natur und Tier.

Durch diesen achtsamen Umgang ist jedes Kind ein wertgeschätzter und angenommener Teil in der Gruppe.

Die Kinder werden dazu ermutigt einander zu helfen.

3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Ziele:

- Kinder sollen eine positive Grundeinstellung zum Leben entwickeln und damit auch Krisensituationen meistern.
- Kinder machen die Erfahrung, dass sie geliebt, geschätzt, anerkannt und geborgen sind.
- Kinder finden Antworten auf schwierige Fragen; z.B. über Leben und Tod.
- Kinder erfahren im täglichen Leben religiöse Werte wie Vertrauen, Toleranz und Hilfsbereitschaft.
- Kinder erfahren die Bedeutung der religiösen Feste.
- Die Kinder lernen den Pfarrer und seine Aufgaben kennen. Sie erkunden gemeinsam mit dem Pfarrer die Kirche.

Umsetzung:

Wir nehmen Kinder und Sorgeberechtigte ernst und bringen ihnen Respekt für ihre religiöse Kultur und Einstellung entgegen.

Wir entwickeln tragfähige Bindungen zum Kind, die offen sind für Gefühle, Ängste und Fragen. Wir suchen gemeinsam nach Antworten.

Die Kinder nehmen wir in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst und helfen ihnen mit Freiheiten und Grenzen sinnvoll umzugehen.

Wir vermitteln gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz, den anderen als gleichwertige Person anzunehmen, egal welche Herkunft, Hautfarbe und Religion.

Die Kinder werden ermutigt, Hilfe und Zuwendung anderen gegenüber zu üben. Gemeinsam mit den Kindern feiern wir religiöse Feste, singen Lieder, hören und spielen biblische Geschichten.

Im Wechsel mit anderen Kindergärten gestalten wir Gottesdienste in der Kirche mit.

3.2 Beobachtung

-KINDER „BEOBACHTEN“ HEISST, KINDER MIT AUFMERKSAMKEIT BEGEGNEN-

Die pädagogischen Fachkräfte sind während des Freispiels aktiv, sie beobachten und schätzen die Kinder auf deren aktuellen Entwicklungsstand ein.

Beobachten bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Informationen über das einzelne Kind zu sammeln. Zu „schauen“ wo steht das Kind, welche Fortschritte macht es oder wo besteht Förder- und Unterstützungsbedarf.

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für Elterngespräche, aber auch als Hilfestellung für Fachkräfte, um zu erkennen wo das Kind steht, wo seine Interessen liegen, was das Kind beschäftigt oder was ihm themenbezogen wichtig ist. Die pädagogische Fachkraft kann dem Kind Anregungen für seine persönliche Entwicklung anbieten. Die pädagogischen Fachkräfte schauen aber auch nach den Bedürfnissen und Themen der gesamten Gruppe und gestalten dementsprechende Angebote für die Kinder.

Beobachten ist ein kontinuierlicher Prozess, der bei der Aufnahme des Kindes im Waldkindergarten beginnt und bei Schuleintritt endet.

4. Prozesse

4.1 Aufnahme- und Eingewöhnungszeit

In unserer Einrichtung findet eine individuelle Eingewöhnung des Kindes in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungskonzept statt. Die Sorgeberechtigten werden vor der Aufnahme ihres Kindes über die Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert. Die Phasen der Eingewöhnung stehen in unserem Bondorfer Eingewöhnungsflyer, diesen erhalten alle Familien beim Aufnahmegespräch.

Jedes neue Kind wird in seiner Eingewöhnungsphase von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Sie übernimmt in der Anfangszeit auch die Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten. Es besteht ein kontinuierlicher Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten.

4.2 Schlüsselsituationen/Rituale

Für die Kinder haben die Rituale einen hohen Wiedererkennungswert. Die Wiederholung ist ein Teil des Lernens zur Entdeckung der Welt. Sie haben so das Gefühl Teil eines Ganzen zu sein, sie fühlen sich dadurch sicher und geborgen. Alle Fachkräfte beherrschen die ausgewählten Rituale und wenden sie täglich an. Rituale und Regeln geben dem Kind Orientierung und Sicherheit, sowohl im Zusammenleben mit der Gruppe, als auch im eigenen Gefühlsleben. Sie helfen dem Kind dabei, Ängste zu reduzieren und sich wohl zu fühlen.

Dies gilt verstärkt am Anfang der Kindergartenzeit, wenn das Kind den familiären vertrauten und überschaubaren Raum verlässt und in den Kindergarten wechselt. Die Welt dort ist größer und vielschichtiger. Rituale und Regeln sind für das Kind dann wie „Geländer“, an denen es sich „entlang bewegen“ kann.

Der Kindergarten ist für das Kind eine stabile, verlässliche Welt.

Das erste Ritual im Kindergartenalltag ist die Begrüßung. Jedes Kind wird von der pädagogischen Fachkraft freundlich begrüßt. Die pädagogische Fachkraft nimmt das Kind bewusst wahr, indem sie ein paar Sätze mit ihm redet.

Beim freien oder gemeinsamen Vespere holt sich das Kind sein Essen aus seiner Tasche an den Tisch. Anschließend räumt das Kind sein Geschirr ab, dann hängt es seine Tasche wieder zurück an seinen Platz. Das Händewaschen vor dem Essen ist selbstverständlich.

Der Morgenkreis ist bei uns ein fester Bestandteil. Hier finden verschiedene Rituale statt: Durch immer wiederkehrende Lieder, Fingerspiele und Reime wird den Kindern der Übergang zu einer neuen Aktion angekündigt. Diese Übergänge (Transitionen) sind im Alltag fest verankert und geben den Kindern Sicherheit. Wir singen ein Morgenlied, die Kinder zählen sich, schauen wer fehlt, usw. Bei der Verabschiedung werden die Kinder mit Blickkontakt zur abholenden Person und evtl. einem kurzen Gespräch von der pädagogischen Fachkraft entlassen. Am Geburtstag steht das Kind im Mittelpunkt des Tagesablaufes. Zum Feiern gehört bei uns neben Singen und Spielen das gemeinsame Essen.

Christliche Feste wie Weihnachten und Ostern haben bei uns eine besondere Bedeutung. In den entsprechenden Wochen sind unsere Aktivitäten spezifisch darauf ausgerichtet.

Für das Zusammenleben gelten bei uns im Kindergarten verschiedene Regeln, z.B.:

- Wir verletzen keine Menschen und Tiere absichtlich.
- Wir zerstören die Pflanzen im Wald nicht mit Absicht.
- Alle Kinder bleiben in Hör- und Sichtweite der pädagogischen Fachkräfte.
- Wir essen keine Früchte aus dem Wald.
- Wir fassen keine toten Tiere an.
- Zu anderen Waldbesuchern (Fahrradfahrer, Jogger, Spaziergänger, Hunde) halten wir Abstand.
- Wir sehen uns als Gäste im Wald und wollen die dort lebenden Bewohner und ihre Lebensräume nicht stören.

4.2.2 Spiel, Bewegung, Naturerfahrung

Kinder im Waldkindergarten brauchen viele Zeiträume um spielen zu können. Spielen bedeutet, mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder können dabei frei entscheiden, mit was und mit wem sie spielen.

Die Möglichkeit sich vielfältig zu bewegen ist eine wichtige Voraussetzung für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kindern.

Spiele in der Natur, zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter sind für die Sinneserfahrungen und das ganzheitliche Erleben besonders wichtig. Die Natur liefert unstrukturiertes Spielmaterial in großer Fülle, das die Fantasie und Kreativität anregt.

Kinder haben eine große Freude an Bewegung. Über das Lernen gezielter Bewegungen werden wichtige Verbindungen von Nerven und Synapsen im Gehirn geknüpft. An olfaktorische Reize (Geruchssinn) gebundene Erinnerungen schaffen einen direkten Zugang zum Langzeitgedächtnis.

Die Grundlage für die Entwicklung von mathematischem Denken, Sprache, kognitiven und sozialen Kompetenzen ist das Lernen in Verbindung mit Bewegung.

4.2.3 Musik

Musizieren entwickelt bei den Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme, sondern hat Wirkungen auf Geist und Seele des Kindes und vermittelt ein Gruppengefühl. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit der Kinder. Durch Lieder und Rhythmik werden Gefühle besser verarbeitet und eine emotionale Stabilität unterstützt. Musik fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit.

Wir bauen ein breites Repertoire an Liedern, Klatsch-, Finger-, Rhythmus- und Bewegungsspielen, Tänzern und elementaren und natürlichen Instrumenten auf. So ermöglichen wir den Kindern sich vielfältig musikalisch auszudrücken. Der alltägliche Umgang mit musikalischen Elementen ist für uns selbstverständlich.

4.2.4 Pflege

Bei der Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf.

Das Kind macht reiche Körper- und Sinneserfahrungen und wird in seiner Selbständigkeitsentwicklung unterstützt, zum Beispiel bei den Toilettengängen. Unsere Kinder lernen sich selbst zu pflegen, indem wir grundlegende Körperhygiene, wie gemeinsames Hände- und Mundwaschen selbstverständlich in den Alltag integrieren und so zur Gewohnheit machen.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Die Selbständigkeit wird beim An- und Auskleiden gefördert.
- Die Pflegesituationen sind Eins zu Eins Situationen.
- Hierbei hat das Kind die Möglichkeit vielerlei Körpererfahrungen zu machen.
- Für den Alltag im Waldkindergarten würden wir uns wünschen, dass die Kinder schon windelfrei sind. Aber auch auf dem Weg zum Trockenwerden begleiten wir das Kind.
- Die pädagogischen Fachkräfte sprechen den Prozess mit den Sorgeberechtigten ab und informieren sie regelmäßig über die beobachteten Entwicklungsschritte des Kindes. Das Team spricht die Zeiträume der Pflege ab, denn eine beziehungsvolle Pflege ist immer eine zeitintensive Pflege. Diese intimen Situationen sind besonders wertvoll für die Bestätigung der Bindungsbeziehung. Durch die sichere Bindung wird das Kind gefördert.

4.2.5 Essen

Essen ist ein Grundbedürfnis, der Zeitpunkt für das Vespern entspricht der Rhythmisierung der Kinder. Sie bekommen ausreichend Zeit, um in Ruhe zu essen.

Mahlzeiten im Kindergarten bedeuten nicht nur satt zu werden, sie gliedern den Tagesablauf und sind vor allem eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, fühlen, riechen und schmecken. Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Beim Vespern, für das die Sorgeberechtigten zuständig sind, bestehen wir auch auf selbiges und weisen die Sorgeberechtigten beim Erstgespräch nochmals darauf hin. Das Wissen und der Wortschatz über vielfältige Lebensmittel werden erweitert. Das Essen im Kindergarten ist eine gemeinschaftliche, kommunikative, lustvolle Tätigkeit. In diesem Prozess werden Selbstständigkeit, die Konzentration, soziale Kompetenz und ein Gefühl für Ästhetik bei dem Kind gefördert.

Die Kinder fühlen sich wohl und es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

Das ist uns wichtig:

- Vor dem Essen werden immer die Hände gewaschen.
- Die Kinder nehmen ihren Sitzplatz selbständig ein.
- Wir beginnen mit einem gemeinsamen Gebet das Vespern.
- Die Kinder werden zum selbstständigen Essen angeleitet.
- Individuelle Bedürfnisse bezüglich Hunger, Durst und Sättigungsgefühl werden thematisiert.
- Wir erinnern die Kinder daran, regelmäßig zu trinken.

4.2.6 Ausruhen

Schlafen/Ausruhen ist ein Grundbedürfnis, dem wir nach unseren gegebenen Möglichkeiten nachkommen wollen. Wenn Kinder sich zurückziehen wollen, können sie dies im Rahmen unserer Grundstücksgrenzen tun, sodass immer die Aufsichtspflicht gewährleistet bleibt. In unserer Schutzhütte haben wir dazu eine Entspannungsnische eingerichtet. Draußen im Wald/um die Hütte herum können die Kinder selbstgebaute Hütten, Moosteppiche oder eine Hängematte, etc. dazu nutzen.

4.3 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung § 8a

Der Träger der Bondorfer Kindergärten hat, auf der Grundlage des §8a SGB VIII, mit dem Amt für Jugend im Landratsamt Böblingen eine Vereinbarung getroffen. Das Kindeswohl steht an oberster Stelle und wird von uns, in Verbindung mit dem §8a SGB VIII, umgesetzt.

Der Verfahrensablauf sieht folgendes vor:

- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Anhaltspunkte bei Kindeswohlgefährdung wahr und informieren die Gesamtleitung.
- Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren. Sie suchen das Gespräch mit den Sorgeberechtigten und teilen ihnen die Beobachtungen mit (dies entfällt bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch).
- Die Kindergartenleitung informiert gleichzeitig den Träger.

- Bei weiterhin bestehendem Verdacht wird das Team in einer internen Fallbesprechung informiert. Die insoweit erfahrene Fachkraft (ieF) kann hinzugezogen werden. Sie steht dem Team beratend zur Seite und bespricht die weiteren Schritte. Die Falleinschätzung wird dokumentiert.
- Der Fall wird gemeinsam mit der ieF unter den bekannten Risiken eingeschätzt und ein runder Tisch wird vorbereitet. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Falldaten anonym.
- Ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten findet statt. Die anwesenden pädagogischen Fachkräfte und die Kindergartengesamtleitung informieren die Sorgeberechtigten über die Gefährdungseinschätzung durch den Kindergarten und wirken auf Inanspruchnahme von Hilfen hin.
- Dieser gemeinsam erarbeitete Hilfs- und/oder Beratungsplan wird in Zielen vereinbart und zeitlich festgelegt. Das Gesprächsprotokoll wird von den Sorgeberechtigten und den Fachkräften unterschrieben.
- Der weitere Prozess wird von den Fachkräften überprüft und dokumentiert. Werden die Hilfen aus verschiedenen Gründen von den Sorgeberechtigten nicht angenommen oder besteht eine mangelnde Mitwirkungsbereitschaft, wird von der Kindergartenleitung erneut die ieF eingeschaltet. Das Ergebnis der Einschätzung wird schriftlich festgehalten.
- Die aktuelle Risikoabschätzung beginnt und gegebenenfalls werden die Sorgeberechtigten erneut zu einem runden Tisch gebeten, oder das Amt für Jugend wird informiert. Auch zu diesem Zeitpunkt wird von der Einrichtung alles dokumentiert.
- Werden alle Hilfen nicht angenommen wird das Amt für Jugend eingeschaltet. Die Kindergartenleitung informiert über diesen Schritt die Sorgeberechtigten und den Träger.
- Bei besonders schwerwiegenden Fällen wird der Träger sofort informiert und das Amt für Jugend eingeschaltet.

Des Weiteren wird vom Träger sichergestellt, dass kein Personal, das nach §72a Satz 2 SGB, vorbestraft ist, in der Kindertageseinrichtung tätig ist.

4.4 Kinderschutzkonzept

Wir als Gemeinde Bondorf, Träger der Kindertageseinrichtungen sind durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden durch päd. Fachkräfte zu bewahren.

Die Gemeinde Bondorf hat für alle päd. Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen ein einheitliches Kinderschutzkonzept erstellt und jedem einzelnen vorgelegt. Dieses dient dem Schutz und dem Wohle der uns anvertrauten Kinder und der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen. Eine Selbstverpflichtungserklärung wurde hierzu von jedem unterzeichnet und verpflichtend abgegeben. Zusätzlich sind alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen geschult und müssen diesen Schutzauftrag verbindlich umsetzen. Jeder Mitarbeiter*innen hat der Gemeinde Bondorf ein persönliches Führungszeugnis vorzulegen. In den Vorstellungsgesprächen wird das Schutzkonzept erläutert und die Handhabung besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiter sich damit identifizieren können und dieses, genauestens umsetzen. Jedes Kind ist in unseren Kindertageseinrichtungen willkommen und wird unabhängig von seiner Herkunft, Religion oder Geschlecht

aufgenommen, geachtet, gefordert und gefördert. Uns ist ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen sehr wichtig. Unser Anspruch ist es, unser pädagogisches Konzept zum Wohle des Kindes umzusetzen und dabei eine, für alle Beteiligten, angenehme Atmosphäre zu schaffen. Unsere Kindertageseinrichtungen sollen ein Ort sein, an dem sich Kinder entwickeln können und geschützt sind.

4.5 Informationen über mögliche Gefahrenquellen im Wald

- In einem für alle Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräfte jederzeit einsehbaren Ordner im Kindergarten, sowie in Kurzform auf dem Informationsblatt „Gefahren im Wald“ (beim Erstgespräch ausgeteilt) können die Informationen hierzu eingeholt werden.
- In den Aufnahme- und Elterngesprächen werden die Sorgeberechtigten über die möglichen und bekannten Gefahrenquellen durch die pädagogischen Fachkräfte informiert.
- Pädagogische Fachkräfte werden in speziellen Erste-Hilfe-Kursen und Weiterbildungsmaßnahmen geschult.
- Die Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräfte werden über die Möglichkeit des Einsendens von Zecken zur Kontrolle (auf Borrelien) informiert.
- Wir werden mit den Kindern Regeln zur Abwendung von Gefahren visualisieren und im Morgenkreis besprechen.
- Die pädagogischen Fachkräfte informieren sich regelmäßig über extreme Wetterveränderungen und die daraus resultierenden Gefahren. Die Sorgeberechtigten werden beim Bringen der Kinder darüber informiert.

4.6 Kinderrechte und gesetzliche Vorgaben

Wir achten die Rechte der UN- Kinderkonventionen und setzen sie im Rahmen der Möglichkeiten um.

Die Vorgaben des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG) und Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) §22ff sind erfüllt.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen wird als Grundlage für die pädagogische Arbeit angesehen.

4.7 Infektionsschutz

Die Inhalte des §36f Infektionsschutzgesetz (IFSG) sind bekannt und werden angewandt.

4.8 Umgang mit Konflikten oder Beschwerden

Rückmeldungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Sorgeberechtigten sind für uns die Grundlage zur Optimierung unserer Arbeit. Wann immer die Sorgeberechtigten Kritik, Anregungen oder Lob anmerken möchten, können sie sich an eine pädagogische Fachkraft unserer Kindergärten wenden. Alle pädagogischen Fachkräfte sind für die Ideen oder Beschwerden der Sorgeberechtigten aufgeschlossen und nehmen diese ernst. In Teamsitzungen tauschen sich die Fachkräfte darüber aus. Um schnellstmöglich Zufriedenheit bei den Sorgeberechtigten herzustellen, erfolgt eine Reaktion auf geäußerte Ideen oder Beschwerden zeitnah. Gegebenenfalls wird den Sorgeberechtigten ein Gespräch angeboten.

Beschwerdemanagement:

Es wurde ein Fragebogen zur Feststellung der Qualität der Kindergärten und der Zufriedenheit für die Sorgeberechtigten entwickelt. Diesen Fragebogen erhalten die Sorgeberechtigten in einem geregelten Rhythmus.

Die Bedürfnisse und Beschwerden der Kinder werden durch die pädagogischen Fachkräfte wahrgenommen, ernstgenommen und reflektiert.

Z.B. durch Kinderkonferenzen, nonverbale Zeichen/Abwehrhaltung, Gespräche, Themen.

5. Kooperationen

5.1 Mit Sorgeberechtigten

5.1.1 Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigten und Kindergarten ist für uns die Basis einer hochwertigen, pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Die Sorgeberechtigten sind neben den Kindern unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Durch unser Betreuungs- und Bildungsangebot entlasten wir die Sorgeberechtigten.

Wir nehmen sie in ihrer Erziehungskompetenz ernst und suchen gemeinsam im Dialog nach Wegen der besten Förderung ihres Kindes. Wir sehen die Sorgeberechtigten als Experten ihrer Kinder.

Die Erziehungspartnerschaft beginnt mit der Aufnahme und anschließender Eingewöhnung des Kindes und endet mit seiner Abmeldung bzw. mit der Einschulung.

Die Basis für eine Erziehungspartnerschaft bilden folgende 10 Punkte:

- Die Offenheit
Pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten ist es wichtig, Zeit für den Austausch zu finden, Informationen über die Situation des Kindes in der Familie und im Kindergarten weiter zu geben. Für die wechselseitige Öffnung ist dies von zentraler Bedeutung.
- Die positive Grundhaltung
Unter einer positiven Grundhaltung verstehen wir Offenheit, Geduld, Kontaktfreude, Akzeptanz, Vertrauen und die Bereitschaft zum Dialog.
- Der Dialog
Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte erkennen die Kompetenzen des jeweils anderen an und nehmen sich als Experten wahr. Ein Dialog auf Augenhöhe setzt Respekt, Empathie, Verständnis und Echtheit (Kongruenz) voraus.
- Die Transparenz
Die Transparenz des Alltagsgeschehens verdeutlicht die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die ihr zugrundeliegende Konzeption.
- Die Mitbestimmung/Partizipation
Zur aktiven Mitgestaltung von Projekten lädt die offene und wertschätzend gestaltete Erziehungspartnerschaft ein. Mehr Partizipation seitens der Sorgeberechtigten ist zugleich ein Beitrag zur Demokratisierung unserer Gesellschaft.
- Öffnung und Teilnahme
Über die Möglichkeiten der aktiven Teilnahme der Sorgeberechtigten am pädagogischen Alltag durch Hospitationen und Teilnahme an Projekten ergeben sich für die pädagogischen Fachkräfte Chancen, die Fähigkeiten und Ressourcen der Sorgeberechtigten zu nutzen. Die Sorgeberechtigten erhalten in diesem Zuge Impulse für ihr Erziehungsverhalten und -handeln. Sie zeigen Ihrem Kind, dass sie Anteil an seinem Leben und an seinen Erfahrungen im Kindergarten nehmen.
- Die Angebote zur Sorgeberechtigten-Bildung
Für Sorgeberechtigten-Bildungsangebote empfehlen sich neben dem klassischen Elternabend neue Angebotsformen. Je nach Interessenlage finden zunehmend bedarfs- und situationsorientiert thematische Elternabende, Gesprächskreise, Themencafés, Vorträge oder Kurse statt.
- Die Beratung
Die beidseitige Öffnung sowie die Beobachtung des erzieherischen Verhaltens der Fachkräfte und der Sorgeberechtigten führen zu Gesprächen über Erziehungsziele, -praktiken und -problemen. Die Sorgeberechtigten können bei festgestelltem Förderbedarf Ihres Kindes mit Empfehlungen durch die pädagogischen Fachkräfte rechnen. Gemeinsam wird das Verhalten des Kindes reflektiert, die Ursachen von Problemen abgeklärt und nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Die erzieherischen Maßnahmen werden abgestimmt. Gegebenenfalls werden weitere Hilfsangebote psychosozialer Dienste vermittelt.

- Die Integration ins Gemeinwesen
Schließlich gehört zur Erziehungspartnerschaft die Integration der Kindergärten in das Gemeinwesen. Der vertraute Rahmen der Einrichtung bildet hierfür einen niederschweligen Zugang. Ziel ist es, an einem tragfähigen Netzwerk anzuknüpfen, in dem sich die Familien aufgehoben fühlen.
- Das Vertrauen
Die gepflegte Erziehungspartnerschaft und die dialogische Beziehung führen zu einem Vertrauensverhältnis. Die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes wird als Handlungsmaxime verstanden.

5.1.2 Elternmitwirkung und Elternbeteiligung

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Die Zusammenarbeit von Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften ist ein zentraler Teil unserer Arbeit und hat einen hohen Stellenwert. Um eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften zu gewährleisten ist ein regelmäßiger Austausch wichtig. Standardisierte Gespräche bei uns sind:

- Anmeldegespräche
- Erstgespräche
- Gespräch nach der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Schuleintrittsgespräche
- Beratungsgespräche

Mitwirkungs- und Beteiligungsformen bei uns sind:

Wasserkanister zum Händewaschen

Die Sorgeberechtigten bekommen im Wechsel von dem pädagogischen Fachpersonal je zwei Wasserkanister mit nach Hause, die Sie dann am nächsten Tag bitte mit frischem Wasser gefüllt, wieder mit in den Waldkindergarten bringen.

So können wir die tägliche Hygiene beim Händewaschen gewährleisten.

Elterncafé

Wir können uns gut vorstellen, dass der Elternbeirat das in Zukunft zum gemeinsamen Austausch der Sorgeberechtigten organisiert.

Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend statt. Bei Bedarf findet ein Themenelternabend statt. Dabei werden Wünsche und Vorstellungen der Sorgeberechtigten gesammelt und berücksichtigt. Einmal im Jahr gibt es einen Schulelternabend. Die Kooperationslehrer*in und die Kindergartengesamtleiterin bereiten diesen Elternabend gemeinsam für die Sorgeberechtigten der Schulanfänger vor.

Feste, Feiern und Projektveranstaltungen

Besonders bei Festen und Feiern in einer offenen und lockeren Atmosphäre ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräfte gegeben. Feierlichkeiten und Feste, die den Alltag beleben, sind wichtig und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei. Bei gemeinsamen Aktionen, wie Laternenfest, Gottesdienst, Ausflug, Frühlingsfest, Sommerfest, Laubfest oder Erster-Schnee-Fest werden die Elternbeiräte bei Bedarf in die Planung und Durchführung miteinbezogen.

Kita-Info-App

Wichtige Informationen oder Einladungen werden an alle Sorgeberechtigten per Kita-Info-App weitergegeben. Die Elternbriefe erscheinen regelmäßig in der Kita-Info-App.

Wichtige Termine bekommen die Sorgeberechtigten jeweils für das nächste Jahr in einem Terminplan mitgeteilt, die Termine werden im Kalender der Kita-Info-App eingestellt.

„Eltern-Fahrgemeinschaften“

Es ist aus verkehrs- und umwelttechnischen Gründen wünschenswert, dass Sorgeberechtigte Fahrgemeinschaften bilden, um ihre Kinder zum Waldkindergarten zu bringen und sie wieder abzuholen. Unser Vorschlag an die Sorgeberechtigten dazu wäre: entweder einen gemeinsamen Treffpunkt oder eine Abholroute zu vereinbaren.

5.1.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Sorgeberechtigten, Einrichtung und dem Träger.

Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich statt. Der Elternbeirat gibt seinen Bericht über das vergangene Jahr beim Gesamtelternabend ab und wird jährlich neu gewählt.

Beim ersten Elternabend wird der Elternbeirat der jeweiligen Kindertageseinrichtung gewählt.

In den Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, der Jahresablauf und die Urlaubsplanung vorgestellt, pädagogische Konzepte besprochen, Feste organisiert, Wünsche und Ideen des Elternbeirats besprochen.

5.2 Mit Schulen

5.2.1 Übergänge Kindergarten-Grundschule, Präventive Grundschul-Förderklasse, Diagnose- Förderklasse

Der Wechsel vom Waldkindergarten in die Schule ist ein großer Schritt in der Entwicklung des Kindes.

Um diesen Entwicklungsschritt zu erleichtern und evtl. Problemen entgegen zu wirken ist uns eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Waldkindergarten, dem Elternhaus und der Grundschule wichtig. Der Prozess des Übergangs beginnt schon im letzten Kindergartenjahr. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Waldkindergarten wird auf den Übergang zur Schule abgestimmt.

Die Qualität und Professionalität dieser Bildungs- und Erziehungsarbeit wird im Waldkindergarten maßgeblich beeinflusst, deshalb ist uns eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Waldkindergarten und der Schule wichtig.

Waldkindergarten und Grundschule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen:

- die Förderung des einzelnen Kindes im jeweiligen Entwicklungsstand
- die Entwicklung der Schulfähigkeit
- das Erlernen der Selbständigkeit
- das Einüben von Kompetenzen im sozialen Umgang
- das Entwickeln von Lernprozessen im Bildungsauftrag
- den angstfreien Übergang vom Waldkindergarten in die Schule

Um diese pädagogischen Grundlagen gemeinsam umsetzen zu können, ist eine Kooperation unumgänglich und wird von allen Beteiligten in gemeinsamen Aktionen unterstützt und gefördert.

Die Kooperation zwischen Waldkindergarten und Schule wird durch folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Elternabend mit der Kooperationslehrerin in der Schule
- Besuch der Schule mit Kennenlernen der Gebäude und einer Schnupperschulstunde
- Kooperationslehrer*In besucht regelmäßig alle Kindergärten
- Einschulungselternabend an der Schule
- Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und Lehrern
- die Möglichkeit der Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte am Anfangsunterricht

5.3 Mit anderen Institutionen

5.3.1 Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Sorgeberechtigten

Der Landkreis Böblingen bietet verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung der Sorgeberechtigten bei familiären Problemen, Erziehungsschwierigkeiten und bei Kindeswohlgefährdung. Auf diese Angebote weisen wir die Sorgeberechtigten gegebenenfalls hin. Im Kindergarten liegen Infoblätter und Flyer für Erziehungskurse, Sorgeberechtigten -Training, Seminare und weitere Bildungsangebote aus.

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Amt für Jugend, Familienberatungsstelle, Gesundheitsamt, Ämtern, Interdisziplinäre Frühförderstelle, Kindergärten und Kriminalpolizei gewährleistet unseren Kindern und Sorgeberechtigten die bestmögliche Hilfe und Betreuung bei familiären Schwierigkeiten.

Wir vermitteln den Sorgeberechtigten die entsprechenden Kontakte oder nehmen bei Notwendigkeit auch von unserer Seite aus Verbindung mit diesen Einrichtungen auf.

Hierbei stehen pädagogische Beratungsstellen zur Frühförderung, Sprachförderung und Entwicklungsförderung in unserer Nähe zur Verfügung:

- Praxen für Logopädie, Ergotherapie, Psychotherapie, Psychiatrie
- Sprachheilkindergarten

Für die Zeit nach dem Kindergarten stehen Sonder- und Förderschulen und Klassen für entwicklungsverzögerte Kinder, körperlich und/oder geistig behinderte Kinder im Landkreis Böblingen bereit.

5.3.2 Andere Kindertageseinrichtungen

Die Kooperation mit allen Kindertageseinrichtungen in Bondorf ist durch monatliche Treffen der Leiterinnen gewährleistet.

Ein Austausch für alle pädagogischen Fachkräfte findet durch die Gesamtteamsitzungen statt. Die Treffen werden von der Kindergartengesamtleitung organisiert. Durch Besichtigungen und Hospitationen anderer Kindergärten ist ebenfalls eine Kooperation möglich.

5.3.3 Kirchengemeinde, Vereine, Betriebe, Geschäfte

Eine Vernetzung im Gemeinwesen ist durch unsere Trägerschaft gegeben. Dadurch arbeiten die Kindergärten mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Kirchengemeinde
- Öffentliche Einrichtungen wie Bücherei, Feuerwehr, Polizei ...
- Örtliche Vereine wie Sportverein, VHS ...
- Örtliche Betriebe und Geschäfte
- Veranstalter von Kulturangeboten
- Gesundheitliche Dienste, Apotheke, Ärzte, ...

5.3.4 Förster*innen und Jagdpächter*innen

Als Träger und pädagogische Fachkräfte stehen wir in regelmäßigen Austausch mit den Förster*innen und den Jagdpächter*innen.

Wir wollen in gemeinsamen Gesprächen über die gegenseitigen Erwartungen, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit (wie z.B., dass der Waldkindergarten auf den Waldgrundstücken und auf dem Weg dorthin den Müll, den wir finden mitnimmt; Besuche der Förster*innen/ Jäger*innen bei pädagogischen Veranstaltungen, wie z.B. Elternabend/-Nachmittag) werden angestrebt und im Laufe der Zeit bei Bedarf ausgeweitet.

5.3.5 Mit dem Bauhof der Gemeinde Bondorf

Abfall (Bioabfall aus Speiseresten, der Trockentoilette oder Windelmüll) wird vom Personal des Bauhofs zu entsprechenden Entsorgungsstellen abgeholt.

Den Müll, den wir im Wald gesammelt haben, holt der Bauhof ebenfalls einmal wöchentlich zur Entsorgung ab.

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Teamarbeit

Wir sind pädagogisch geschulte Fachkräfte und bilden eine Arbeitsgemeinschaft im Waldkindergarten, die zum Wohle der Kinder plant und aktiv ist. Spezielle Waldkindergartenthemen und Bildung für nachhaltige Entwicklung werden regelmäßig in diesem Team entwickelt und evaluiert.

Besonders wichtig ist dabei die Einbindung des Gesamtteams der Kindergärten. „Alle sollen mit ins Boot!“

Dies ist unser Verständnis von einem gut funktionierenden Team.

Zur Arbeit des pädagogischen Teams gehören ein hohes Maß an Flexibilität, Vertrauen, Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Kritikfähigkeit und Fairness. Jeder bringt seine Talente und Fähigkeiten im gegenseitigen Austausch ein.

Zu der pädagogischen Arbeit mit Kindern gehört Vertrauen, Toleranz und Respekt.

Vielfalt und Anderssein aushalten können, ist eine der Kernkompetenzen von pädagogischen Fachkräften im Kontakt mit Kindern, Eltern und KollegInnen. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unser gutes und wertschätzendes Klima zu erhalten, denn nur so können wir dies auch für die Kinder in unserem Waldkindergarten schaffen.

Grundbedingungen für unser Team sind gute Kommunikation untereinander und ein kontinuierlicher Informationsfluss. Jedes Team-Mitglied kennt seinen Arbeitsauftrag und fühlt sich verpflichtet, ihn verantwortungsvoll umzusetzen.

Während der Einarbeitung lernen neue Mitarbeiter*innen den Tagesablauf, die Kinder, die Kolleg*innen, die Sorgeberechtigten und unsere Umgebung kennen.

In der Anfangszeit finden regelmäßige Austauschgespräche zur Einarbeitung statt. Wir kooperieren miteinander und Entscheidungen werden respektiert.

Unser Team arbeitet ziel-, prozess- und ergebnisorientiert.

6.2 Aufgabenbeschreibung der pädagogischen Fachkräfte

Team-Sitzungen finden wöchentlich statt.

Gesamtteamsitzungen finden regelmäßig statt.

Die Wichtigkeit der Team-Sitzungen bezieht sich auf viele Bereiche:

- Fallbesprechungen
- Austausch über Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder
- Austausch über Beobachtungen und Dokumentationen der Kinder
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- Besprechen pädagogischer Probleme und Themen
- Besprechung von Fördermöglichkeiten
- Vorbereitung von pädagogischen Angeboten
- Organisation des Waldkindergartenalltags
- Terminabstimmung
- Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Organisation von Festen
- Wir tauschen praktische Erfahrungen und Ideen aus und ermöglichen uns damit, unsere Arbeit mit den Kindern immer wieder kritisch zu überdenken und zu verändern.

Ein Protokoll sichert für alle verbindlich die getroffenen Absprachen.

Fortbildungen sind für uns als Wissenserweiterung und Reflexion besonders wichtig. Dies geschieht teilweise durch Fortbildungen für das gesamte Team, aber auch durch Fortbildungen für einzelne pädagogische Fachkräfte.

Hospitationen zu bestimmten Themenstellungen in anderen Einrichtungen werden durchgeführt. Arbeitskreise innerhalb der Region werden besucht.

Zudem hat jede pädagogische Fachkraft eine so genannte Verfügungszeit, welche genutzt wird für:

- Dokumentation der Beobachtungen/Portfolio
- Elterngespräche
- Kooperationspartner (Frühförderstelle, Schule etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Anleiten von Praktikanten
- Organisatorisches
- Bürotätigkeiten/Leitungsaufgaben
- Lesen von Fachliteratur
- Aufarbeitung von Fortbildungsinhalten
- Vorbereitung von Angeboten
- Instandhaltung der Hütte

7. Evaluation der Qualität der Kindertageseinrichtungen

7.1 Leitbild

Im Jahr 2011 wurde mit allen am Prozess Beteiligten ein Leitbild für die Bondorfer Kindertageseinrichtungen erarbeitet und im September 2021 überarbeitet. Beteiligt waren der Träger, die Elternvertreter, die Kirche, die Schule, die Gemeinderäte, die pädagogischen Fachkräfte und unsere Fachberatung. Das Leitbild enthält die Grundsatzziele der Gemeinde Bondorf für ihre Kindergärten. Es enthält außerdem Handlungsvorgaben für alle pädagogischen Fachkräfte. Die Entwicklung spezifischer Leitsätze und Merkmale bilden die Grundlagen für die Rahmenbedingungen der Bondorfer Kindertagesstätten. Zum Leitbild findet regelmäßig eine Evaluierung statt.

7.2 Qualitätshandbuch

Die Bondorfer Kindertageseinrichtungen haben sich auf den Weg gemacht, Qualität dauerhaft zu sichern. Die pädagogischen Ziele, Werte und Inhalte sollen zukünftig schriftlich festgehalten werden.

Ausgehend von der Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots und der Transparenz der eigenen Leistungen wurden bereits Standards für die Bondorfer Kindergärten entwickelt. Diese Entwicklung setzt sich in der Zukunft fort. Seit dem Jahr 2012 gibt es, um die Standards zu entwickeln ein Team. Dieses Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften aus allen Kindergärten Bondorfs zusammen. Es entwickelt allgemeingültige Standards für die Bondorfer Kindergärten. Die Standards werden im QM (Qualitätsmanagement)-Handbuch festgehalten und in den Kindergärten verbindlich umgesetzt. Zu den Standards findet in regelmäßigen Abständen eine Evaluierung statt.

7.3 Konzeption

Unsere Konzeption ist nicht endgültig, sie lädt dazu ein, die beschriebenen Qualitätskriterien einzulösen und zugleich weiterzuentwickeln. Die Konzeption wird regelmäßig evaluiert.

7.4 Kundenzufriedenheit

Optimierung der Kundenzufriedenheit durch die Erarbeitung und Anwendung eines Fragebogens zur Sorgeberechtigten-Zufriedenheit

Zu den Standards der Qualitätssicherung im Rahmen der kindbezogenen Förderung gehört die regelmäßige Sorgeberechtigten-Befragung. Der Sinn der Befragung liegt in erster Linie darin, systematisch die Kommunikation über die Qualität jeder einzelnen Einrichtung anzuregen. Sorgeberechtigte beurteilen die Kindergärten aus ihrer Perspektive, machen Verbesserungsvorschläge und äußern Wünsche.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die von den Einrichtungen selbst erarbeiteten Verbesserungsschritte nachhaltiger und der Situation angepasster sind als Veränderungen, die aufgrund direkter bürokratischer Regulierung erfolgen. Damit werden die Kindergartenleitungen, die pädagogischen Teams und die Träger angeregt, sich mit den Wahrnehmungen und Wünschen der Sorgeberechtigten auseinanderzusetzen. Auseinandersetzen heißt ernst nehmen, berücksichtigen, im Einzelfall durchaus aber auch begründet widersprechen. Ziel der Sorgeberechtigten-Befragung ist es, eine offene Kommunikation zwischen den Sorgeberechtigten, dem Träger, den Kindergartenleitungen und dem pädagogischen Team anzuregen.

Die Befragung hilft bei der Ausgestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Sorgeberechtigten und Kindergarten und sie unterstützt Elternbeiräte dabei, die Interessen der Elternschaft zu erkennen und zu vertreten.

Auch zur Kundenzufriedenheit findet regelmäßig eine Evaluierung statt.

Beschwerdemanagement der Sorgeberechtigten:

Keiner darf Angst vor einer Beschwerde haben. Diesem Leitsatz, aus dem positiven Beschwerdemanagement entnommen, möchten wir folgen.

Wir sehen Beschwerden als Verbesserungschance.

Uns ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig. Daher möchten wir Sie bitten, unseren „Weg der Lösungsfindung“ gemeinsam mit uns zu gehen.

Wir möchten Sie bitten, bei Anliegen, die Ihr Kind direkt betreffen, eine pädagogische Fachkraft Ihres Kindes anzusprechen. Gerne nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte, während der Bring – und Abholphase, Zeit für die kurzen „Tür- und Angel - Gespräche“. Hier dürfen Sie Ihre kleinen und großen Sorgen gerne anbringen. Die pädagogischen Fachkräfte geben Ihnen gerne Rückmeldung und sollte sich herausstellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin mit Ihnen vereinbart. Hier können alle wichtigen Punkte in Ruhe angesprochen werden. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir während des Freispiels keine Termine vergeben wollen, denn dies ist wertvolle Zeit, welche die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften verbringen. Bisher konnten wir mit dieser Vorgehensweise manche Sorge sehr schnell aus der Welt schaffen. Sollten Sie nach einem Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft unzufrieden sein, dürfen Sie sich gerne an den Elternbeirat oder die Kindergartenleitung wenden. Ihr Anliegen wird gehört und zusammen mit den betroffenen pädagogischen Fachkräften wird nach einer beidseitig zufriedenstellenden Lösung gesucht. Die Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Sorgeberechtigten und Team und kann jederzeit angesprochen werden.



Impressum:

Gemeinde Bondorf
Hindenburgstr.33 71149 Bondorf
Telefon: 07457 93930
info@bondorf.de www.bondorf.de
September 2022